

Seit es Sampler gibt, sind Klänge frei konvertierbar zwischen experimentellen und eher kommerziellen Zusammenhängen – sie sind nonchalante Vaterlandsverräter. Wird der Wechselkurs aber exakt berechnet? Gelangt das Klangwissen der elektroakustischen Musik an professionelle Sounddesigner? Sind Orchestermusiker vertraut mit physical modelling? In den letzten Monaten hat das Projekt *soundXchange* der Hochschule der Künste Berlin zwölf Klangexperten zu open lectures in den Berliner Club WMF eingeladen, auf ein Tonstudioschiff und ins Staatliche Institut für Musikforschung. Dem Arbeiten mit Klang in all seinen Ausprägungen soll hier Raum gegeben werden, um einen künftigen Aufbaustudiengang vorzubereiten. Eine klangliche Einheitswährung will *soundXchange* jedoch nicht stiften, sondern eher feststellen, was im Umlauf ist...

Es waren konzentrierte Diskussionen – das wurde schnell deutlich –, in denen im Publikum mindestens ebenso kompetente Teilnehmer saßen wie auf dem Podium. »Wer benutzt Sound und wozu?«, »An welchem Ort ist Klang?«, »between categories: Was ist Musik?« lauteten die Themen zu denen Ex-Kraftwerk-Mitglied Karl Bartos ebenso eingeladen war wie die Musikwissenschaftlerin Barbara Barthelmes, ein Vertreter der Firma Magix, die das unter DJ-Elektronikern verbreitete Programm *Samplitude* vertreibt, wie auch der Komponist Konrad Rennert. Und tatsächlich wurden Klangwährungen ausgetauscht; als etwa Mo Loschelder von Elektro Music Department auf Hans-Martin Gerhard traf, Gesamtfahrzeugsakustiker für Porsche. Eine vorsichtige, hochkonzentrierte Annäherung fand statt, ein Ausgangspunkt auch für mögliche Kooperationen zwischen Sounddesign und DJ-Elektronik. Ähnliches passierte auch, als Gabi Delgado auf Thomas Kessler traf, den ehemaligen Leiter des Studios für elektronische Musik der Musik-Akademie Basel, der erzählte, wie er in den sechziger Jahren Synthesizer zu Musikern wie Klaus Schulze, Tangerine Dream und Ash Rah Tempel brachte. In solchen Gesprächen ereignete sich das, wofür *soundXchange* künftig stehen könnte: Traditionslinien und Arbeitsverhältnisse sichtbar und begreifbar zu machen, die der jüngeren elektronischen Musik gerne zugeschrieben werden – oft aber nur vage Behauptungen bleiben.

Eine andere Seite von *soundXchange* zeigte sich, als Karl Bartos und Gabi Delgado gleichermaßen betonten – aufgrund ihrer Erfahrungen mit Lizenz- und Rechtsfragen –, daß es notwendig sei, auch die rechtliche Seite des Alltags eines Musikers oder Sound Designers

Holger Schulze

SoundXchange – Werkstatt für Klang und Gestaltung

in die Ausbildung mit einzubeziehen. Anstatt, wie es Delgado formulierte, »Sand von links nach rechts zu schaufeln« sollten die Studierenden die tatsächliche Arbeitspraxis anhand von realisierten und publizierten Projekten kennenlernen. Dies weiterführend betonte auch Professor Peter Friedrich Stephan von der Kunsthochschule für Medien Köln, daß ein Hochschulprojekt nicht technische Qualifikationen zu vermitteln habe, sondern Projekte anzubieten hätte, die jeweils ästhetisch, technisch und gestalterisch innovativ und zukunftsweisend sein sollten: Technisch-wissenschaftlich-künstlerische Forschungskomplexe.

In solchen Forschungsprojekten liegt denn auch die Zukunft von *soundXchange*: KünstlerInnen der elektronischen Musik könnten hier, so ist denkbar, als GastprofessorInnen an einem künstlerischen Projekt arbeiten und damit neue Soft- und Hardware-Entwicklungen anregen. Studierende könnten an solchen Projekten die Praxis der Klanggestaltung kennenlernen und eigene Arbeiten entwickeln – ein Modell, das im angloamerikanischen Sprachraum unter dem Terminus *Research Artist* bekannt ist. Eine Verknüpfung künstlerischer und wissenschaftlicher Forschung, die die aktuelle Alltagspraxis der Künste ohnehin beherrscht. Im vergangenen Sommer wurden schon Lehrveranstaltungen der Fakultät Musik für Studierende anderer Fächer und externe Interessenten geöffnet – *Algorithmische Musik in Geschichte und Gegenwart, Klanggestaltung für Instrumentalisten, Das Netz als künstlerisches Medium* –; und im Winter wird es erstmals Workshops mit KlangkünstlerInnen der elektroakustischen Musik, mit DJ's und Laptop-elektronikern geben, um Vorträge und Performances ergänzt. Auf lange Sicht gesehen hat *soundXchange* den Anspruch, ein Kompetenz- und Entwicklungszentrum zum Arbeiten mit Klang zu werden – vielleicht ein anderes Bauhaus, eine Art Black Mountain College des Klangs? Die Währungen bleiben in Umlauf.

Informationen und Newsletter:

soundXchange@hdk-berlin.de

<http://www.hdk-berlin.de/soundXchange>